

# Akademisierung der Allgemeinmedizin in Österreich

**D**ie Allgemeinmedizin in Österreich, obwohl eine akademische Disziplin mit eigenen Lehrinhalten, Forschung und klinischer Praxis, leidet unter einem Mangel an Ansehen im Vergleich zu anderen medizinischen Fachbereichen. Dies ist aus meiner Sicht absolut unverständlich, denn zahlreiche Studien zeigen, dass eine hohe Verfügbarkeit an hausärztlicher und kontinuierlicher Versorgung unserer Patient:innen die Versorgungsqualität verbessert und sogar die Sterblichkeit reduziert.

In einer von unserem Grazer Institut für Allgemeinmedizin und evidenzbasierte Versorgungsforschung (IAMEV) kürzlich publizierten Arbeit konnte klar gezeigt werden, dass die Generierung des Nachwuchses durch eine starke Allgemeinmedizin als akademisches Kernfach in Forschung und Lehre mit parallel einhergehenden Praktika in einer hausärztlichen Praxis ein wirksames Mittel gegen den Mangel an Hausärztinnen und Hausärzten ist. Seit einigen Jahren wurden nun endlich allgemeinmedizinische Institute und Lehrstühle an allen Medizinischen Universitäten in Österreich etabliert, was als klares Zeichen für die längst überfällige Akademisierung zu werten ist.

Ein Hauptziel besteht darin, mehr Studierende für das Fach zu begeistern, weshalb eine umfassende und longitudinale Integration allgemeinmedizinischer Lehrinhalte in das Studium angestrebt wird. Zusätzlich verfügen wir am IAMEV nur beispielhaft genannt über weitere attraktive Programme für Studierende und Absolvent:innen, wie die „Allgemeinmedizin, die erste Wahl“ und das „Erweiterungsstudium Allgemeinmedizin“.

Unsere jüngste Errungenschaft ist es nun, für die erste Doktorandin an der Medizinischen Universität Graz ab dem Sommersemester



Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Andrea Siebenhofer-Kroitzsch

Leitung des Instituts für Allgemeinmedizin und evidenzbasierte Versorgungsforschung der Medizinischen Universität Graz; Arbeitsbereichsleitung Chronische Krankheit und Versorgungsforschung an der J. W. Goethe-Universität Frankfurt am Main

2024 eine duale Karriereoption in Kooperation mit der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft (KAGES) anzubieten. Ein wichtiges Zeichen, um die Attraktivität des Faches für universitär orientierte Kolleg:innen zu erhöhen!

Am IAMEV in Graz organisieren wir zusätzlich seit Jahren den Österreichischen Primärversorgungskongress. Wie Sie auch in dieser Ausgabe sehen können, findet er diesmal wieder unter dem Motto „**Nachhaltige Primärversorgung: Wesentliche Aspekte, Herausforderungen und Chancen für die Zukunft!**“ im kommenden September statt. Schmökern Sie in dieser Ausgabe durch das Programm, und beteiligen Sie sich an einem interprofessionellen Umfeld, um über neue Formen der Zusammenarbeit und Möglichkeiten in der Primärversorgung zu diskutieren und sich intensiv auszutauschen.

Wie Sie ebenfalls dieser Ausgabe entnehmen können, bieten wir ab Herbst 2024 einen interprofessionellen Universitätslehrgang **Master of Science für Primary Health Care** an. Dieser Lehrgang hat zum Ziel, die Professio-

nalisierung durch die Vermittlung vertiefter Kenntnisse und Kompetenzen in den Kernbereichen der Primärversorgung zu steigern. Allgemeinmedizinische Institute fungieren als Drehscheibe und Schnittstelle zwischen den niedergelassenen Hausärzt:innen sowie den weiteren Fachdisziplinen und bemühen sich aktiv um den Aufbau von Forschungspraxen zur Optimierung der Versorgung. Derzeit wird an den unterschiedlichen Instituten ein Forschungsnetzwerk mit Hausärzt:innen aufgebaut, damit zukünftig ausreichend Potenzial für die Durchführung von versorgungsrelevanten Studien in Österreich vorhanden ist. Sollten auch Sie Teil eines Forschungspraxennetzwerkes werden wollen, können Sie sich jederzeit bei einem der universitären Institute melden.

Zu meiner großen Freude haben sich Vertreter:innen der Universitäten mit uns bereits vor Jahren als „*Universitäre Allgemeinmedizin Österreich*“ verankert. Wir tauschen universitäre Lehrinhalte aus, wir treffen uns regelmäßig unter der Schirmherrschaft der Österreichischen Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin (ÖGAM) und arbeiten aktuell an einem neuen Lehrbuch für Allgemeinmedizin.

Im folgenden Beitrag von Prof. Jost Steinhäuser können Sie nun einen Blick über die Grenzen nach Deutschland werfen, wo die Akademisierung der Allgemeinmedizin bereits selbstverständlich ist und dennoch stetig an der Zunahme der Qualität in Aus- und Weiterbildung gearbeitet wird.

Ich schließe dieses Editorial mit Zuversicht, denn ich spüre eine positive Aufbruchsstimmung an allen österreichischen Medizinischen Universitäten, was mich hoffnungsvoll stimmt, dass wir auch in Österreich vieles davon erfolgreich umsetzen werden. ■

Kompetenzzentrum Weiterbildung Allgemeinmedizin

# Zentrale Struktur auf dem Weg zu einem immer selbstbewussteren Gebiet

Nach dem erfreulichen und langersehnten parlamentarischen Beschluss der Einführung des/der Fachärzt:in für Allgemein- und Familienmedizin in Österreich ergeben sich neue Möglichkeiten für die Aus- und Weiterbildung. Es ist eine gute Zeit, um Anregung aus Deutschland zu holen, wo der Fachstatus Allgemein- und Familienmedizin selbstverständlich ist, qualitätssichernde Strukturen erfolgreich etabliert, aber trotzdem noch nicht alle Probleme gelöst sind.

**A**llgemeinmedizin wird von unseren Patient:innen sehr geschätzt. Das Potenzial von Allgemeinmedizin wird allerdings im berufspolitischen Exkurs nicht selten unterschätzt. In einem Umfeld, in dem vor allem Spezialist:innen Gehör geschenkt wird, ist es möglicherweise schwer vorstellbar, dass tatsächlich 80 % aller Beratungsanlässe abschließend von Allgemeinärzt:innen gelöst werden können.<sup>1,2</sup> Das, was wirklich in den Praxen täglich geleistet wird, ist Allgemeinärzt:innen und ihren Patient:innen zwar bekannt, allerdings ist nicht alles sichtbar, da es (noch) nicht wissenschaftlich aufgearbeitet wurde.

Mehrere Bausteine sind daher nötig, um hier „Aufklärungsarbeit“ zu leisten. Eine Weiterbildung, die zu selbstbewussten Fachärzt:innen für Allgemeinmedizin führt, ist einer davon.

Den Blick von außen auf die Weiterbildung zuzulassen, kann sich in vielfältiger Hinsicht lohnen. So wurde ein Bericht über die Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin in Deutschland 2009 zum Ausgangspunkt für eine Vielzahl an studiengeleiteten Verbesserungen, die dazu geführt haben, dass die Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin als Vorbild auch für andere Gebiete in Deutschland fungiert.<sup>3</sup> Unter anderem wurden studien- und evaluationsbasierte Prozesse in Gang gesetzt, aus denen in der Folge Kompetenzzentren Weiterbildung Allgemeinmedizin (KWA) begründet und politisch ermöglicht werden konnten.

Vor dem Hintergrund des Paragraphs 75a Sozialgesetzbuch V begleiten KWA inzwischen seit über sechs Jahren in vielfältiger Weise die Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin. Ziel ist die „Förderung von Qualität und Effizienz“ der allgemeinmedizinischen Weiterbildung. Die überwiegend (sehr) guten Evaluationsergeb-



**Prof. Dr. med. Jost Steinhäuser**

Direktor des Instituts für Allgemeinmedizin und stellvertretender Studiengangsleiter des Studiengangs Humanmedizin der Universität zu Lübeck

nisse, die die KWA erzielen, werden jährlich extern erhoben und veröffentlicht.<sup>4</sup>

Eins dieser KWA ist das Kompetenzzentrum Weiterbildung Allgemeinmedizin Schleswig-Holstein: Es ist ein gemeinsames Projekt der Ärztekammer Schleswig-Holstein, der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein, der Krankenhausgesellschaft Schleswig-Holstein e. V., des Instituts für ärztliche Qualität in Schleswig-Holstein und der Lehrstühle für Allgemeinmedizin der Universitäten Kiel und Lübeck. Zu den Angeboten des KWA SH gehören aus der Sicht der Ärzt:innen in Weiterbildung (ÄiW) das Durchführen von vier „Schulungstagen“ pro Jahr, das Verwenden des „Kompetenzbasierten Curriculum Allgemeinmedizin“ (KBCAM) sowie ein fakultatives Mentoring-Programm.

Die jeweils ganztägigen, identisch geplanten Schulungstage finden dezentral an zwei Orten im Bundesland statt, es werden so pro Jahr über 200 Seminare von mehr als 30 Dozierenden für aktuell rund 370 ÄiW angeboten. An diesen Tagen werden in einem möglichst interaktiven Format und daher in Kleingruppen bis 25 Teilnehmer:innen



hausärztlich relevante Inhalte vermittelt. Dementsprechend sind die Dozierenden vor allem Allgemeinärzt:innen. Auch Inputs zu Themen der Praxisführung wie z. B. Abrechnung, Niederlassungsfahrplan oder Arbeitsrecht sind Bestandteil dieser Tage. Neben dem reinen Kompetenzzuwachs wird durch diese Veranstaltungen die gemeinsame Identitätsbildung der ÄiW gefördert.<sup>5</sup>

Das KBCAM begleitet die ÄiW als „didaktischer roter Faden“ durch ihre Weiterbildung.<sup>6</sup> Es besteht aus drei Teilen: Teil 1 bezieht sich auf medizinische Inhalte, die sowohl nach dem Grad ihrer Vertraulichkeit als auch diagnosebezogen aufgelistet werden. Teil 2 bezieht sich auf weitere Kompetenzen jenseits der medizinischen Expertise, z. B. die Bereiche Kommunikation oder Zusammenarbeit. Teil 3 führt exemplarisch einige wenige Prozeduren auf, mit denen sich angehende Allgemeinärzt:innen auseinandergesetzt haben sollten. Das KBCAM kann kostenlos und barrierefrei z. B. hier heruntergeladen werden (**siehe QR-Code**).

Das Mentoring-Angebot erfolgt in Gruppen über das Bundesland verteilt. Es wird in festen Gruppen à 10 ÄiW angeboten, rund ein Drittel der ÄiW nehmen dieses fakultative Angebot in Anspruch. Geleitet werden die Mentoring-Gruppen von erfahrenen Fachärzt:innen für Allgemeinmedizin, die nicht gleichzeitig Weiterbildungsbefugte des/der ÄiW sein dürfen. Hauptaufgabe des Mentorings ist es, die berufliche Entwicklung der von den Mentor:innen betreuten Personen zu begleiten und zu unterstützen sowie berufliche Orientierung weiterzugeben. Jede Gruppe trifft sich dazu einmal im Quartal für zwei Stunden z. B. in den Räumlichkeiten der Praxis der Mentor:innen.

Aus der Perspektive der Weiterbildungsbefugten gehört vor allem der Train-the-Trainer-(TtT)-Kurs zu den Angeboten des KWASH, der zweimal im Jahr angeboten wird. Der TtT-Kurs bietet Weiterbildungsbefugten neben Inputs und Diskussionen zu formalen und rechtlichen Aspekten

der Weiterbildung vor allem das Vermitteln von didaktischen Kompetenzen und Trainings in Feedback-Gabe.<sup>7</sup> Ein inhaltlicher Schwerpunkt ist zudem der Umgang mit einem Kommunikationstool, dem MAAS-Global-D2.o. Hierfür werden u. a. auch Simulationsdarsteller:innen („Schauspieler:innen“) eingesetzt.<sup>8</sup>

Ein neues Angebot seit 2023 ist ein Seminar für Fachärzt:innen für Allgemeinmedizin, die sich gerne als Dozierende qualifizieren lassen wollen. Hier werden die Methoden zur Durchführung von Seminaren thematisiert. So stehen immer mehr Dozierende aus dem eigenen Gebiet zur Verfügung.

Ein Punkt, der je nach Region

unterschiedlich zielführend umgesetzt ist, ist der, wie gut die Abfolge der Rotationen durch Gebiete (jenseits der Allgemeinmedizin), die der Weiterbildung zu Allgemeinärzt:innen dient, organisiert ist. Hier sehe ich einen großen Vorteil in Österreich, sollten die bestehenden Turnus-Rotationen inhaltlich z. B. mit den Inhalten des KBCAM abgeglichen werden können. Die Verantwortung für die Rotationen muss bei Allgemeinärzt:innen liegen, die dafür sorgen können, dass in den Rotationen die Inhalte vermittelt werden, die ein Facharzt für Allgemeinmedizin benötigt.<sup>9</sup>

Als Ausgangspunkt für solche Entwicklungen wären die Strukturen, wie sie die Kompetenzzentren Weiterbildung Allgemeinmedizin anbieten, eine sehr gute Basis. ■

KOMPETENZBASIERTES  
CURRICULUM  
ALLGEMEINMEDIZIN



**Referenzen:** **1** Kirkwood J, Ton J, Korownyk CS, Kolber MR, Allan GM, Garrison S, Who provides chronic disease management? Population-based retrospective cohort study in Alberta. *Canadian Family Physician* 2023; 69(6):e127-e133. doi: 10.46747/cfp.6906e127 **2** Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin. DEGAM-Zukunftspostionen. Allgemeinmedizin - spezialisiert auf den ganzen Menschen. 2012 <https://www.degam.de/zukunftspostionen> **3** Speciality Training for General Practice in Germany. A Report by a Panel of Invited International Experts. Commissioned by the German College of General Practitioners and Family Physicians [DEGAM] [www.degam.de/files/inhalt/Sektionen\\_und\\_Arbeitsgruppen/Sektion\\_Weiterbildung/Report%20German%20GP%20Voc%20Training%20Commission%20July%20final-amalgamated%20not%20confidential.pdf](http://www.degam.de/files/inhalt/Sektionen_und_Arbeitsgruppen/Sektion_Weiterbildung/Report%20German%20GP%20Voc%20Training%20Commission%20July%20final-amalgamated%20not%20confidential.pdf) **4** Kassenzärztliche Bundesvereinigung. Weiterbildungsförderung gemäß §75a SGB V Evaluationsbericht 2022. 20. Dezember 2023; [www.kbv.de/media/sp/Weiterbildungsforderung\\_Evaluationsbericht\\_2022.pdf](http://www.kbv.de/media/sp/Weiterbildungsforderung_Evaluationsbericht_2022.pdf) **5** Schwill S, Flum E, Szecsenyi J, Steinhäuser J, Determinanten der Teilnahme an Seminartagen eines Weiterbildungsprogrammes - eine qualitative Studie mit Ärzt:innen/Ärzt:innen in Weiterbildung Allgemeinmedizin. *Z Evid Fortbild Qual Gesundhwes*; doi: 10.1016/j.zefq.2021.04.002 **6** Steinhäuser J, Chenot JF, Roos M, Ledig T, Joos S. Competence-based curriculum development for general practice in Germany: a stepwise peer-based approach instead of reinventing the wheel. *BMC Research Notes* 2013; 6:314 **7** Ledig T, Flum E, Magez J, Eicher C, Engeser P, Joos S, Schwill S, Szecsenyi J, Steinhäuser J, Fünf Jahre Train-the-Trainer-Kurs für weiterbildungsbefugte Hausärzte - qualitativ-quantitative Analyse der Begleitevaluation. *Z Evid Fortbild Qual Gesundhwes* 2016; 117: 65-70 **8** Böhmer K, Götz K, von der Bey J, Waschkau A, Steinhäuser J, Die Bestimmung der psychometrischen Eigenschaften des deutschsprachigen MAAS-Global. *Z Allg Med* 2019; 95(5):230-235 **9** Flum E, Berger S, Szecsenyi J, Marquard S, Steinhäuser J, Training Standards Statements of Family Medicine Postgraduate Training - A Review of Existing Documents Worldwide. *PLoS ONE* 2016; 11(7):e0159906

# Universitätslehrgang Primary Health Care



**D**er Universitätslehrgang „Primary Health Care“ bietet eine Möglichkeit, Kenntnisse in der Planung, Umsetzung und Evaluierung von Maßnahmen in der wohnortnahen Primärversorgung, Gesundheitsförderung und Prävention zu erwerben.

Wollen Sie lieber tiefer in die Welt der Epidemiologie eintauchen, um evidenzbasierte Maßnahmen zur Förderung der öffentlichen Gesundheit zu entwickeln, dann ist dieser ULG genau das Richtige für Sie!

Dieser ULG bietet eine umfassende Ausbildung in epidemiologischen Beschreibungen, Bedarfserhebungen, Analysen und Bewertungen im Bereich der öffentlichen Gesundheit. Die Teilnehmer:innen lernen, Gesundheitszustände, Gesundheitsentwicklungen und Gesundheitsdeterminanten in der Bevölkerung zu identifizieren, zu verstehen und zu bewerten.

Praxisorientierte Lehrmethoden und interaktive Kurse befähigen die Teilnehmer:innen, komplexe Gesundheitsdaten zu interpretieren und fundierte Schlussfolgerungen zu ziehen. Sie werden in der Lage sein, Gesundheitsprobleme zu erkennen, Trends zu analysieren und evidenzbasierte Interventionen zu planen und umzusetzen.

## Im Überblick

**Dauer:** 6 Semester,  
berufsbegleitend  
**ECTS:** 120  
**Kosten:** € 13.500,-  
**Start:** WS 24/25

**Kontakt:**  
Karin Petschk, MPH  
+43 316 385 73560  
primary-care@medunigraz.at

Während des Lehrgangs haben die Teilnehmer:innen auch die Möglichkeit, ihr Wissen über Gesundheitsförderung und Prävention zu vertiefen. Dies ist besonders wichtig, da diese Themen immer mehr an Bedeutung gewinnen und eine aktive Rolle bei der Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung spielen.

Dieser Lehrgang richtet sich an Fachleute im Gesundheitswesen, die ihre Fähigkeiten in der Primärversorgung verbessern möchten. Durch eine Kombination aus theoretischem Unterricht und praktischen Übungen werden die Teilnehmer:innen befähigt, die Komple-

xität der Primärversorgung besser zu verstehen und effektive Strategien für deren Planung, Umsetzung und Evaluierung zu entwickeln.

Die Absolvent:innen dieses Lehrgangs werden in der Lage sein, Primärversorgungseinrichtungen effektiv zu planen, aufzubauen und zu managen. Sie werden in der Lage sein, eng mit anderen Gesundheitsdienstleistern zusammenzuarbeiten und innovative Lösungen für die Herausforderungen im Bereich der Primärversorgung zu entwickeln.

Unser Lehrplan wird von führenden Expert:innen auf dem Gebiet der Epidemiologie und öffentlichen Gesundheit gestaltet. Sie erhalten Zugang zu modernsten Forschungsmethoden und Techniken, um relevante Fragen im Gesundheitswesen zu adressieren und positive Veränderungen in der Bevölkerung zu bewirken.

Nutzen Sie diese Gelegenheit, um sich im Bereich „Primary Health Care“ weiterzubilden, und bewerben Sie sich jetzt für den Universitätslehrgang „Primary Health Care“ und profitieren Sie von praxisnahen Lehrinhalten und einem umfassenden Curriculum.

Besuchen Sie unsere Website, oder kontaktieren Sie uns direkt, um weitere Informationen zu erhalten. ■